Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 24.

Mittwoch, 23. Februar 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

(Verspätet.)

!! Die Verwerfung des Waldbott'schen Antrags in der zweiten preuß. Kammer,

am 12. Februar 1853.

Der Antrag des Freiherrn v. Waldbott, Vizepräsidenten der 2. Kammer und Chef der sogen. katholischen Fraction derselben, war gewissermaßen das Losungswort, nach welchem sich die verschiedenen Parteien der Kammer in dieser Sitzungsperiode gruppirten, und gegen die bekannten beiden Ministerialverfügungen vom Mai und Juni v. J. gerichtet, welche die Niederlassung ausländischer Jesuiten in Preußen und den Besuch des Collegium germanicum in Rom von Seiten katholische Theologie studirender Inländer untersagen, resp. von jedesmal einzuholender spezieller Erlaubniß abhängig machen, und die Abhaltung von Missionen auf Gegenden mit überwiegend katholischer Bevölkerung beschränken. Dieser Antrag kam am 12. d. M. zur Verhandlung, die, vielleicht die längste während unsres ganzen 4jährigen parlamentarischen Lebens, dennoch mit der Verwerfung desselben, endete, ein Schluß, der schon vorher bekannt und abgemacht war, also insofern eigentlich nichts Ueberraschendes bot. Deßungeachtet waren die Debatten darüber in der Kammer um so interessanter, indem es sich zeigte, daß eine Constitution mit gewissen Artikeln, die einer gewissen Partei ein Dorn im Auge, mit Artikeln, die man ehedem „Grundrechte" nannte, immer ein kostbares Gut, eine Art Schutzbrief sei. Die Commission, welche die Ablehnung beantragte, hatte zu ihrem Berichterstatter Herrn von Gerlach gewählt. Herr v. Gerlach, der Rundschauer der Neuen Preuß. Ztg., ist ein Hauptführer der kleinen, aber mächtigen Partei, welche jene heiligen Rechte der Bürger: „Religionsfreiheit, Preßfreiheit, freie Lehre der Wissenschaft u. s. f.", überhaupt Alles, was die Verfassung uns Gutes und Wünschenswerthes gebracht hat, als bloße Verheißungen betrachtet, die man modeln und auslegen könne, wie man wolle. Herr von G. kam aber in eine gar arge Klemme; die conservativsten, strenggläubigsten Männer standen ihm entgegen. Er suchte sich vor Allem zu verwahren, als sei er gegen die Katholiken, als sei er dem einflußreichen mächtigen Orden abgeneigt, oder fürchte ihn, er holte alle Argumente aus der Kirchengeschichte des vorigen und dieses Jahrhunderts herbei, von der Aufhebung und Vertreibung der Jesuiten an, dem Breve Clemens XIV., bis auf die fraglichen Ministerialrescripte, um zu beweisen, wie duldsam und schonungsvoll die Katholiken in Preußen behandelt würden. Vergebens; mit der schlagendsten Gewandheit widerlegten ihn die Sprecher der Katholiken, die beiden Reichensperger von Köln und Geldern, daß es hier auf eine Berechtigung ankomme, daß hier ein verfassungsmäßiges, thatsächliches Recht der Kirche verletzt sei. Auch Herr von Bethmann-Holweg nahm sich dieses Rechtes an, und hob namentlich hervor, daß gerade in Provinzen, wo die Katholiken die Minderzahl seien, Missionen für sie recht erwünscht. Der Berichterstatter kam in die größte Verlegenheit, er stolperte; er flüchtete sich zuletzt unter die „Autorität", die „Obrigkeit"; er sprach von dem „alten, büraukratischen Staat, der die Kirche von Polizei wegen beschränken müsse, dem es schwer falle, die westlichen Provinzen in sich zu vereinigen." Er mußte es hören, wie diese Provinzen sich für das patriarchalische Regiment bedanken, welches auch die Kirche, auch die Religion mit Polizeimaßregeln heimsuchen wolle, wie sie die Gleichberechtigung aller Confessionen für unantastbar hielten. Der Herr Minister des Cultus erklärte, die Rescripte seien keineswegs gegen die Katholiken gerichtet, intendirten keine Verletzung derselben, sondern seien lediglich Verwaltungsnormen für die unteren Behörden, Weisungen, wie man sich auf Grund alter Bestimmungen zu verhalten habe. Der Antrag fiel. Das Gros der Rechten stimmte dagegen; im Ganzen 175. Dafür stimmten, außer den Mitgliedern der Fraction, noch Viele von der Linken: Graf Schwerin, Vincke u. A. Nach der Verwerfung zog auch Herr v. Bethmann-Holweg sein Amendement zurück, über den Antrag zwar zur Tagesordnung überzugehn, aber denselben zur Berücksichtigung dem Ministerium zu überweisen, damit es die gerechten Beschwerden abstelle. Den rechten Standpunkt in der Frage beleuchtete allein der Abgeordnete Wenzel: es solle und dürfe mit dem Antrage kein unheilvoller confessioneller Zwiespalt heraufbeschworen werden, eine Scheidung zwischen katholischen und protestantischen Preußen, sondern nur die verfassungsmäßige Berechtigung einer Religionspartei gewahrt sein, eine Warnung, daß man auch den Bekennern eines andern Glaubens um deffentwillen ihre staatsbürgerlichen Rechte nicht schmälern lassen dürfe, und daß er, wie seine Freunde, nur in diesem Sinne dem Antrage ihre Billigung gäben. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Wir wollen nun unsrerseits keineswegs das Recht des Staates bestreiten, die Religions-Verbindungen zu überwachen; aber diese Ueberwachung darf sich auf Nichts weiter erstrecken, als daß dieselben nicht staatsgefährlich sind. Noch haben wir aber nicht gehört, in wiefern die Missionen politisch, staatsgefährlich wären, wie sie es gerade dem „christlichen Staate" sein könnten, auf den man sich so oft beruft. Beide Parteien denken gewiß an das Alte: „Gott schütze mich vor meinen Freunden, mit meinen Feinden will ich schon fertig werden." Ungehinderte Religionsübung, keine Bevorzugung oder Zurücksetzung um des Glaubens willen, gleiche Liebe und Fürsorge für alle seine Söhne und Bürger, das ist das Einzige, was Preußen und Deutschland vor Zerwürfnissen retten und groß machen kann, das ist die Ueberlieferung Friedrich's des Einzigen, das ist ächt preußisch; das ist aber auch das gerade Gegentheil von dem, was die Herren Stahl, v. Gerlach u. Cons. mit ihrem allerneuesten evangelischen Staat wollen, und man kann recht gut preußisch, ja, man kann es in Wahrheit nur dann sein, wenn man auch nicht zu den Anhängern der Kreuzzeitungspartei gehört.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 16. Febr. Aus einer verläßlichen Quelle geht uns die Mittheilung zu, daß nach den neuern Nachrichten aus Petersburg ein Besuch des Kaisers von Rußland an den Höfen von Berlin und Wien zum Mai d. J. in Aussicht steht.

Berlin, 18. Febr. Die erste Kammer fuhr heute fort in ihrer Berathung der westfälischen Landgemeinde-Ordnung. Sodann fand heute Nachmittags die Bestattung des verstorbenen Abgeordneten Hrn. Kamp aus Köln statt. Dem Zuge hatte sich ein großer Theil der Abgeordneten aus beiden Kammern angeschlossen. Der Sohn des Verstorbenen, der als Mitglied der zweiten Kammer hier verweilt, befand sich als nächster Leidtragender im Trauergefolge. — Aus **Hannover** lauten die Nachrichten noch immer nicht befriedigend. Es steht fest, daß nicht nur die Einführung des neuen Tarifs zum 1. März, sondern die Ausführung des Vertrages an entscheidender Stelle den entschiedensten Gegner findet, so lange die Wiederherstellung des Zoll-Vereins nicht die große Angst um Gefährdung der „Souveränetät"

Hannovers beseitigt hat. — Die königl. sächsische Regierung hat jetzt zu Riesa a. d. Elbe, wo bekanntlich die Leipzig-Dresdener und die Berlin-Riesa-Chemnitzer Bahn zusammentreffen, die Einrichtung eines Zollamtes mit Niederlage errichtet. Für den Meßverkehr in Leipzig sind hierdurch bedeutende Erleichterungen herbeigeführt, da die Abfertigung jetzt vereinfacht werden kann. — Ueber die Schritte zur Anknüpfung von Verhandlungen mit den Coalitions-Staaten wegen Erneuerung des Zoll-Vereins scheint für jetzt noch keine Entscheidung getroffen zu sein, und diese dürfte wesentlich durch die Stellung Hannovers bedingt werden.

— Nach dem unter dem 9. Dec. v. J. ergangenen königl. Einführungs-Befehl Betreffs der „Kriegsartikel für die Unterofficiere und Soldaten des preußischen Heeres" sollen diese revidirten Kriegsartikel 1) bei jeder Compagnie, Schwadron und Batterie sogleich nach ihrer Bekanntmachung und demnächst alljährlich einmal, so wie auch einem jeden neu eintretenden Soldaten vor der Ableistung des Eides langsam und deutlich vorgelesen werden, 2) sind sie den der deutschen Sprache nicht kundigen Soldaten aber in ihrer Muttersprache vorzulesen und zu diesem Zwecke die nöthigen Uebersetzungen in das Polnische und Lithauische alsbald anzufertigen.

Berlin, 19. Febr. Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die westfälische Landgemeinde-Ordnung zu Ende gebracht.— Wie man erzählt, hätten S. Maj. der König sich durch den Telegraphen nach dem Befinden Allerhöchst ihres hohen Verwandten des Kaisers von Oesterreich erkundigen lassen, und waren die beruhigendsten Nachrichten eingegangen.

Köln, 19. Febr. Das Hauptblatt der D. Volksh., von Nr. 41, (der Sonntags-Nummer) ist, wie die zweite Ausgabe meldet, wegen der Fortsetzung des Artikels: „Der Ausschuß-Bericht über den v. Waldbott'schen Antrag", ebenfalls mit Beschlag belegt worden. Es ist dies die vierte Confiscation in dieser Woche.

Hannover, 13. Febr. Als sicher darf man annehmen, daß unterm 8. d. M. die ersten Beamten aller hannoverschen Gränzzollämter nach Hannover entboten sind, um specielle Instructionen für den 1. März zu empfangen, auch daß die neuen Tarife bereits in der Kanzlei des hannoverschen Finanzministeriums liegen.

Dresden, 17. Febr. Heute in den Morgenstunden starb hier nach längerem Krankenlager Fürst Heinrich LXXII., geb. am 27. März 1797, welcher bekanntlich in Folge der Ereignisse des Jahres 1848 am 1. October 1848 von der Regierung des Fürstenthums Reuß-Lobenstein und Ebersdorf zurücktrat und seit dieser Zeit meist hier oder auf seiner Besitzung Guteborn in der Lausitz lebte.
worden.

Frankfurt, 19. Febr. Eine außerordentliche Beilage der „Allg. Ztg." theils aus Wien unterm 17. d. mit: „Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ist auf zwölf Jahre abgeschlossen."

— Eine hier angelangte verlässige telegraphische Nachricht bringt über das am 18. d. an dem Kaiser von Oesterreich verübte Attentat folgende nähere Mittheilung: „Mittags gegen 1 Uhr sahen Se. Maj. der Kaiser von der Bastei aus am Kärnthner Thor dem im Graben exercirenden Militär zu. Ein ehemaliger ungarscher Husar, jetzt Schneidergeselle, Laslo Lemengi, aus Stuhlweißenburg, 21. Jahre alt, stach Se. Maj. von hinten in den Hinterkopf. Der Verwundete drehte sich rasch um, und der kaiserl. Adjutant Odonnell fiel dem Mörder in den Arm. Dadurch ward der Mord verhindert. Die Verwundung des Kaisers ist leicht. Der Kaiser ging selbst in Erzherzog Albrechts Palais, von dort, nach leichtem Verband, in die Burg. Laslo Lemengi ward festgenommen und ist verwundet (man weiß nicht, ob vom Kaiser, der den Säbel zog, oder von dessen Adjutanten Odonnell). Der Mörder konnte nur mit Mühe dem Ausbruche der Volkswuth entzogen werden und befindet sich in Haft. Aerzte versichern, daß die mit einem langen Messer verursachte Wunde, durchaus ungefährlich. Der Kaiser hütet indeß das Bett."

— Unsere dießjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 16. März und endigt Dienstag den 5. April. Die Ledermesse dagegen nimmt am 23. März ihren Anfang und endigt am 5. April.

— Da man unter mehreren in Köln verhafteten Individuen die Mörder des S. Schwarzschild vermuthet, so ist, der hiesigen Postztg. zufolge, der Bäckermeister Pflug, in dessen Hause die That verübt wurde, am 18. Febr. mit einem frankfurter Beamten zur Confrontation nach Köln gereist.

Von der Bergstraße, 16. Febr. Seit man gehört hat, daß in Darmstadt, Mannheim und anderen Orten der Nähe, Wetten über nahen Ausbruch des Kriegs mit Frankreich gemacht worden sind, bringt auch diese Gewitterfurcht in die Landgemeinden. Es geht sogar, wie ein Lokalblatt berichtet, die Sage, daß der sonst im tiefen Odenwald hausende „Jäger" unlängst selbst in Auerbach sein Wesen getrieben habe. Andere Unglücksprophezeihungen werden hervorgesucht und selbst von sonst verständigen Leuten beachtet. Die Furcht vor der Zukunft bestimmt jetzt Manchen, seine Projecte auf Amerika wieder aufzunehmen. Leicht könnte die dießjährige Auswanderung viel beträchtlicher werden, als die der früheren Jahre.

Stuttgart, 17. Febr. Die amtliche Bekanntmachung wegen Wiederberufung des Landtags auf den 1. März soll in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Es ist wahrscheinlich, daß das Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe so wie der körperlichen Züchtigung gleich am Anfange der Sitzungen vorgenommen und noch vor Ostern erledigt wird.

Stuttgart, 18. Febr. Nach einer so eben eingekommenen zweiten telegraphischen Nachricht scheint Se. Maj. der Kaiser nur eine Stichwunde am Hinterhaupte erhalten zu haben.

Hamburg, 15. Febr. Eine auf dem Rödingsmarkte wohnende Wittwe machte die Anzeige, daß ein bei ihr logirender Literat (er soll Emannel Lerma heißen, 26 Jahre alt und aus Oesterreich, wenn wir nicht irren aus Prag, gebürtigt sein) seit einigen Tagen sein Zimmer verschlossen habe und nichts von sich sehen lasse. In Folge dessen wurde zur Oeffnung des Zimmers geschritten und fand man den Bewohner desselben neben dem Bette todt in seinem Blute. Mit einem neben ihm liegenden abgeschossenen Terzerol hatte derselbe sich die Brust durchschossen. Der Unglückliche scheint zu diesem Selbstmorde durch die bitterste Noth getrieben worden zu sein; den größten Theil seiner Kleidungsstücke hatte er verkaufen müssen, um sein Leben zu fristen, und der letzte Schilling, den er sein nannte, lag auf einem Tischchen neben dem Bett.

Wien, 14. Febr. Dem Vernehmen nach ist höchsten Orts der Antrag gemacht worden, ein österreichisches Schiff für eine wissenschaftliche Reise um die Welt auszurüsten, wodurch sich die Regierung um die Förderung der Naturwissenschaften, sowie insbesondere der ethnographischen und linguistischen Studien große Verdienste erwerben würde.

— Die Conferenz der Bevollmächtigten der österreichisch-deutschen Eisenbahnen wird im Monat Mai zu Berlin stattfinden.

Wien, 14. Febr. Für die gegenwärtige Mobilisirung in Oesterreich betragen die Kosten für ein Regiment per Tag durchschnittlich 7000 fl. C.-M., wobei zu bemerken ist, daß dabei mit thunlichster Sparsamkeit vorgegangen wird.

Wien, 15. Febr. Mit Rücksicht auf die Mission des Hrn. Grafen v. Leiningen vernimmt man, daß sich die Pforte beinahe allen von Oesterreich gestellten Forderungen gefügt hat und daß es sich gegenwärtig nur noch um die Tanfimatsfrage handle. Es heißt, daß der Divan die in dieser Beziehung kürzlich erlassenen Erlässe, aufrecht erhalten und in die Modifizirung derselben nicht einwilligen wolle. Man glaubt aber, daß es dem energischen Vorgehen Oesterreichs, welches letztere von Rußland warm unterstützt wird, wohl gelingen werde, die Pforte schließlich zum Nachgeben zu bewegen.

Wien, 15. Febr. Ueber den Tumult in Mailand vom 6 Febr. ist wenig Thatsächliches mehr eingelaufen. Radetzky hat unterm 11. Febr. von Verona aus eine strengere Proclamation an die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreichs gerichtet, welche im Wesentlichsten lautet:

„Insbesondere gebe ich hiermit kund, daß ich gleichzeitig alle gerichtlichen Behörden angewiesen habe, sofort nach sich ergebenden gesetzlichen Indicien die Güter Derjenigen mit Beschlag zu belegen, welche sich in was immer für einer Weise der Versuche des Hochverraths mitschuldig machen und zwar selbst in jenem Falle, in welchem eine solche Mitschuld einfach in der Unterlassung der Anzeige besteht, zu deren Erstattung Jedermann verpflichtet ist; ich verfüge dies, um den Staatsschatz für die außerordentlichen Ausgaben zu entschädigen, welche aus den beständigen Umsturzbestrebungen sich ergeben."

Wien, 16. Febr. Das pariser Witzblatt Charivari ist für den ganzen Umfang der österreichischen Monarchie verboten worden.

Wien, 17. Febr. Der Kaiser hat den Betrag von 550 Ducaten für die in den Spitälern von Mailand liegenden verwundeten Soldaten aus seiner Privat-Chatulle mit dem Befehle angewiesen, daß hiervon die leichter Verwundeten mit 5 Ducaten, die schwerer Verwundeten mit 10 Ducaten zu betheilen seien.

— Einer Nachricht aus Turin vom 14. d. in französischen Blättern zufolge ist der österreichische Officier, welcher zu Mailand am Tage des Aufstandes die Wache im vicekönigl. Palaste hatte und sich von den Insurgenten überrumpeln ließ, zum Gemeinen degradirt worden.

Wien, 18. Febr. Se. Majestät der Kaiser ging auf der Bastei spaziren, als ihn ein ungarischer Schneidergeselle, ein ehemaliger Husar, Namens Lasso Lemengi, meuch-

lings überfiel und mit einem Messer in den Hinterkopf stach.

Der Kaiser begab sich zu Fuß nach dem Palais des Erzherzogs Albrecht, ließ sich dort verbinden und kehrte dann, wieder zu Fuß, in die kaiserliche Burg zurück.

Die Wunde ist zwar ungefährlich, dennoch riethen die Aerzte dem hohen Verwundeten, das Bett zu hüten.

Der Mörder wurde nur mit Mühe vor der Wuth des Volkes geschützt.

Wien, 18. Febr. Heute Abends um 6 Uhr findet ein feierliches Tedeum in der St. Stephanskirche Statt.

— 19. Febr. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat eine sehr ruhige Nacht gehabt.

— 20. Febr. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist vollkommen beruhigend.

Bern, 16. Febr. Aus der Lombardei vernimmt man Folgendes: Nach einer neueren Proclamation des Grafen Giulay, Militaircommandanten der Lombardei, soll Jeder, der mit den Waffen in der Hand betroffen wird, niedergemacht werden. Die Standgerichte sollen mit möglichster Eile die ihnen zugewiesenen Individuen behandeln; man spricht von 450 Gefangenen und 125 bereits zum Tode Verurtheilten. Mailand hat eine Contribution von 20,000 Lire zu zahlen. Handel und Gewerbe haben unglaublichen Schaden gelitten.

Am 10. d. sind wieder 4 Individuen gehängt worden, darunter ein 56jähriger Lehrer, der mit dem Stocke in der Hand unter den Aufständischen betroffen worden sei. Freunde, die bei dem Militär-Auditor beweisen wollten, daß **Scannini** (so hieß der Mann) seinen gewöhnlichen Gesundheits-Spaziergang machte und aus Neugierde stehen blieb, wurden abgewiesen und Scannini erhängt.

Zürich, 19. Febr. Die Regierung des Kantons Tessin macht bekannt, daß nach einer Verfügung der Mailänder Regierung alle Tessiner die Lombardei zu verlassen hätten; die Arbeiter sofort, die Besitzer von Etablissements binnen drei Tagen.

Paris, 17. Febr. Nach einem Decrete des Ministers des öffentlichen Unterrichts haben sämmtliche Lyceen von nun an das Prädicat „kaiserlich“ anzunehmen. — Heute ist der erste Schnee dieser Wintersaison in Paris gefallen. In den nördlichen und östlichen Departementen hat es in diesen letzten Tagen stark geschneit; auf den Feldern liegt eine dicke Schneedecke; die Landleute waren ihrer bloßliegenden Wintersaaten wegen bereits sehr besorgt gewesen.

Paris, 13. Febr. Der Moniteur enthält heute ein kaiserliches Decret, das den Sold der Unterofficiere um 10 Cent. pro Tag erhöht. Die Besoldungs-Erhöhung erstreckt sich auf alle Waffengattungen, selbst auf die Gensdarmerie.

Triest, 15. Febr. Im türkischen Lager sollen Krankheiten herrschen und sowohl Thiere als Menschen in bedeutender Anzahl hingerafft haben. Die Montenegriner sind dagegen gut versorgt und freuen sich auf die Erneuerung des Kampfes. Die Bevölkerung von Grahowo ist schwierig und dürfte sich im Augenblick erheben, sobald die Türken von dort her zu opperiren beginnen. Nachrichten aus Scutari vom 31. Januar zufolge werden die Türken nicht eher einen Angriff machen, bis die Vereinigung der bosnischen und albanesischen Armee geglückt ist.

Triest, 16. Febr. Nachrichten aus **Montenegro** zufolge hat sich der Kampf lebhaft erneuert. Omer Pascha hat eine heftige Proclamation gegen die Bevölkernng von Bielopavljevich gerichtet und ist mit einem Theile seines Heeres bis Kohoti vorgerückt. Die Montenegriner wüthen über die an ihren Kindern, Greisen und Frauen verübten Mißhandlungen.

Mailand, 11. Febr. Aus glaubwürdiger Quelle vernimmt man, daß am 7. d. M. von der piemontesischen Behörde auf dem Po ein Schiff angehalten worden ist, welches mehrere Hunderte von Bewaffneten nebst Munitions- und Waffenvorräthen enthielt. An der piemontesisch-lombardischen Grenze, vorzüglich bei Novara und Stradella, wurden durch die piemontesische Cavallerie ganze Haufen auseinander gesprengt, die gegen Mailand vorzudringen versuchten.

Aus dem in der amtlichen Mail. Ztg. mitgetheilten Verzeichniß der Aufrührer ersieht man, daß die im „Bund“ enthaltene und aus Bellinzona telegraphisch gemeldete Nachricht, als sei ein Priester standrechtlich verurtheilt und hingerichtet worden, ungegründet war.

— Der Militaircommandant der Lombardei, Graf Giulay, ist nach Mailand zurückgekehrt und hat am 12. d. eine neue Bekanntmachung als Ergänzung des von Radetzky unterm 8. d. M. verhängten Belagerungszustandes erlassen. Es heißt darin: daß infame Attentat sei ein neuer Beweis, daß die Armee von feilen Meuchelmördern umgeben sei, vor denen sie sich hüten müsse. Daher wird verordnet: 5 Personen zusammen dürfen sich einer Schildwache bis auf 30 Schritt nicht nähern; auf jede, die sich nähert, darf sie schießen, wenn der Anruf nichts hilft. Jeder Steinwurf wird mit Schießen beantwortet. Im Falle von Conflicten, die er übrigens nicht hofft, werden die Truppen Jeden niederhauen, der Waffen in der Hand hat. Die Bekanntmachung warnt den ruhigen Bürger, diese Maßregel nicht durch Unwissenheit oder Sorglosigkeit sich zuzuziehen. — Heute wurden hier wieder zwei Meuterer mit dem Strange hingerichtet.

Mailänder Briefe der Turiner „Opinione“ erzählen: Unter den Getödteten ist eine Frau, welche in dem Augenblick erschossen wurde, als sie den Inhalt ihrer Kohlenpfanne vom Fenster auf einen Soldaten herabschüttete.

Mailand, 16. Febr. Bei 80 Individuen, theils Meuchelmörder, theils beim Barricadenbaue, theils in ihrer Vertheidigung mit den Waffen in der Hand ergriffen, wurden arretirt. Sie waren größtentheils mit gleichförmigen Dolchen sehr roher Arbeit versehen. Unter denselben befinden sich drei Professoren der Universität von Pavia, ein Student, einige Schweizer, die übrigen Leute aus Mailand und ihrer nächsten Umgebung.

— Trotz der obwaltenden Strenge ist hier am 13. Febr. ein Mann in der Domkirche, während der Predigt, erstochen worden.

— 16. Febr. Die Universität Pavia wurde geschlossen.

Turin, 15. Febr. Die Emigrirten, welche bei der piemontesisch-lombardischen Grenze mit Waffen in der Hand gefangen genommen wurden, etwa vierzig an der Zahl, befinden sich in gefänglichem Verwahrsam und sollen nach Amerika eingeschifft werden.

— Nach Berichten aus **Rom** hatte der neue französische Ober-General in Rom, Allouveau de Montreal, am 8. d. eine Privat-Audienz beim Papste, der ihn mit der größten Achtung empfing. Am nämlichen Tage verabschiedete sich General Gemeau beim Papste, der ihm aufs herzlichste aussprach, wie sehr er für die Dienste dankbar sei, welche die französische Armee, die ein Muster der Ehre und Manszucht sei, ihm zu leisten nicht aufhöre. Der heilige Vater sprach sodann von den Sympathieen, welche ihm der Kaiser und seine Regierung einflößten und äußerte, mit welchem Wohlgefallen er als Haupt der Kirche die vom Kaiser eingegangene Verbindung gesegnet habe. General Gemeau verließ Tags darauf Rom und schiffte sich zu Civita-Vecchia auf dem Dampfboote Requin nach Frankreich ein.

Bucharest, 5. Febr. Angesichts der Thatsache, daß das Verhältniß zwischen Oesterreich und der Pforte gegenwärtig nicht eben ein herzliches genannt werden kann, erscheint es als bemerkenswerth, daß der Sultan dem Kaiser von Oesterreich 11 arabische Pferde als Geschenk überschickt.

London, 18. Febr. Die Blätter veröffentlichen eine Depesche, welche Lord J. Russell unterm 18. Jan. als Minister des Auswärtigen in Sachen der **Madiais** an Sir H. Bulwer, den englischen Gesandten am toscanischen Hofe, gerichtet hat.

— 19. Febr. Disraeli stellte gestern Abends im Unterhause die angekündigte Interpellation über die Beziehungen Englands zu Frankreich, Lord J. Russell erwiederte, ein gutes Einverständniß zwischen beiden Ländern sei nöthig; er billige, daß die Minister Derby und Malmesbury den neuen Kaiser der Franzosen unmittelbar anerkannt hätten; England müsse aber dennoch eine achtunggebietende Stellung sich erhalten. Cobden tadelte die Bewaffnungs-Maßregeln. Die beantragte Verstärkung der Seemacht um 45,000 Matrosen wurde vom Hause angenommen.

Madrid, 12. Febr. Die Königin Isabella wird dem Vernehmen nach in Person die Session der Cortes eröffnen. —

Konstantinopel, 5. Feber. Die wichtigste Tagesbegebenheit ist die Ankunft des Generals Leiningen mit einem eigenhändigen Brief des österreichischen Kaisers an den Sultan und nachstehenden kategorischen Forderungen: a) Abtretung der Küstenstrecken bei Kleck (?) und Sutorina an Oesterreich. b) Aufklärung, warum ohne frühere Mittheilung der Feldzug gegen Montenegro unternommen worden ist, und friedliche Ausgleichung desselben. c) Stellung der bosnischen Katholiken unter österreichischen Schutz, endlich einige Erleichterungen des commerciellen Verkehrs, welche jedoch nicht dem Hauptinhalte dieser Mission angehören. — Am 3. hat General Leiningen in feierlicher Audienz den Brief seines Kaisers dem Sultan übergeben, welcher ihm bedeutete, daß er in 10 Tagen darauf Antwort bekommen werde.

Türkei. Nach Berichten aus Montenegro läßt Fürst Danielo die Hauptstadt Cettinje noch fortwährend verproviantiren und verschanzen, und ist dieser feste Platz bereits in einem Zustande, daß er längere Zeit einer großen Truppenmacht widerstehen kann.

Türkei. Nach einem türkischen Schlachtbericht zählen die Montenegriner mehr als 20,000 Streiter, die wie die türkische Armee in 5 Corps getheilt sind; in den bisherigen Kämpfen hatten die Türken einen Verlust von 76 Todten und etwas mehr als 100 Verwundeten, die Montenegriner hingegen hätten einen dreimal so starken Verlust erlitten. — Der Sultan hat eine seiner Frauen verloren.

Amerika. In Buenos-Ayres ist eine Revolution ausgebrochen. Tägliche Scharmützel fanden in der nächsten Umgebung der Stadt und selbst in den Gassen der Vorstädte statt. Die Gäuchos belagern Buenos-Ayres. Das Geschäft stockt, und Rindfleisch, das Haupt-Nahrungsmittel der Bewohner, ist 40 bis 50 mal theurer als sonst. Die Revolution brach am Neujahrstage aus. Der Kriegsminister bewog den Gouverneur Alsina zur freiwilligen Abdankung, ließ die Stadt brandschatzen, sich der Regierung bemächtigen und im Nothfall mit Urquiza vereinigen. Dagegen erhoben sich die Bürger. Buenos-Ayres hat in Folge davon wieder eine neue provisorische Regierung.

Brilon, 23. Febr. (Personalchronick.) **Die Auskultatoren Rath und Lohmann sind zu Refrendaren bei dem Appellationsgericht in Arnsberg ernannt.**

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Steckbrief.

Johannes Hundertmark aus Lüthersheim, der wegen mehrerer Diebstähle dahier verhaftet war, und hierunter signalisirt wird, ist gestern Morgen aus dem Gefängnisse entsprungen. Alle Gerichts- und Polizeibehörden ersuchen wir daher, denselben im Betretungsfalle arretiren und hierher abliefern zu lassen.

Wer den Johannes Hundertmark zur Haft bringt, erhält eine Belohnung von 15 Thlr.

Corbach, den 19. Februar 1853.
Fürstl. Waldeck. Kreisgericht, Abthl. I.
E. Hagemann.

Signalement.

Alter: 24 Jahre.
Größe: mittlere.
Haare: blond.
Stirn: frei und hoch.
Augen: blau.
Nase: klein.
Mund: groß.
Bart: keinen.
Kinn: rund.
Gesicht: rund und voll.
Gesichtsfarbe: gesund.
Statur: untersetzt und breitschulterig
Besondere Zeichen: auf der linken Wange eine Narbe und auffallend tief athment.
Kleidung: schwarze, breite Kappe, grünen Kittel, grüne Unterjacke, graue Tuchbeinkleider, Schuh mit Nägeln beschlagen, helle, blaue, wollene Strümpfe.

144.)

Verpachtung.

Die dem Herrn Grafen von Plettenberg-Lenhausen zu Hovestadt gehörige, auf der Rumekebache beim Dorfe Essentho, im Kreise Büren belegene Mahlmühle mit Hülfsmühle, nebst Müllerwohnung, Stallung, Ackerland, Wiesen, Weide, und andren Zubehörungen, sollen in Termine,

Donnerstag, den 17. März 1853, Vormittags 10 Uhr,

im Pölmann'schen Gasthause zu Marsberg vom **1. Mai 1853** ab, auf 12 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen vom **1. März** ab auf der Rentei zu Hovestadt und beim Förster Engelbracht zu Essentho zur Einsicht offen liegen.

Gräflich von Plettenberg'sche Rentei-Verwaltung. 145.

London. Die königlich preußische patentirte Preis-Medaille.

Wald-Wolle.

Dem Unterzeichneten ist die Haupt-Agentur für Waldwolle von Humboldsau, deren Fabricate und Nebenproducte übertragen worden.

Dieses vortreffliche Material, aus den frischen Nadeln der gewöhnlichen Kiefer gewonnen, zu Polsterungen aller Art und für die verschiedensten Zwecke verwendbar, billiger und dauerhafter als jedes andere, außerordentlich heilkräftig und gesund, reinlicher als alle bekannten derartigen Stoffe, verdient als eine der bedeutendsten neuen vaterländischen Erfindungen Verbreitung und Würdigung in den weitesten Kreisen.

Die in der Industrie-Ausstellung befindlich gewesenen Waldwoll-Gegenstände haben in der That die lebhafteste Aufmerksamkeit erregt, und es wird für Jedermann interessant sein, die bei dem Unterzeichneten fortwährend ausgestellten Gegenstände zu besichtigen. Die verkäuflichen, mit Wald-Wolle gepolsterten Artikel sind: Matratzen von 8½ bis 15 Thlr., Theilmatratzen von 5 bis 15 Thlr., Keilkissen von 1 bis 4 Thlr., Kopfkissen von 1 bis 3½ Thlr., Bettrollen von 1¼ bis 1½ Thlr., gesteppte Decken von 1½ bis 6 Thlr.

Der Centner Waldwolle kostet 11⅓ Thlr.
Die Waldwollseife einfache Stücke per Dutz 1⅒ Thlr.
" " doppelte Stücke per Dutz 2 Thlr.

Ueber die Anwendung, Wirksamkeit u. s. w. dieser Stoffe wird bereitwilligst Auskunft ertheilt werden. Briefe und Gelder franco.

Geneigten Aufträgen empfiehlt sich

146.) **J. Kaufmann in Hamm.**

Agentur-Gesuch.

Für ein curantes Geschäft, welches sowohl in Städten wie auf dem Lande mit dem besten Erfolg betrieben werden kann, werden reele Leute gesucht, namentlich die, welche viele Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, um den Absatz zu bewirken. — Eine sehr gute Provision wird vergütet. — Reflectirende belieben ihre genaue Adresse an die Expedition d. Bl. franco einzusenden. 147.)

Gefunden

eine kurze Pfeife, mit Beschlag, Holzkopf mit Jagdstück. Wer sich als Eigenthümer derselben bezeichnen kann, wolle solche, gegen Entrichtung der Insertionsgebühren, in der Expedition d. Bl. in Empfang uehmen. 148.)

Berichtigung.

Anzeige Nro. 142 in vor. No. d. Bl. letzte Zeile lies: Cid st. Gid.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.